

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Einundvierzigster Jahrgang.

Nro. 54.

Winnenden, Donnerstag den 9. Mai

1889.

Winnenden.
Kräuter-Käse
in schönster frischer Waare
empfiehlt **A. Sommer Ww.**

Winnenden.
! Warnung !
Diejenigen, welche auf meinem Baum-
gut an der **Leutenbacher Straße**
ohne meine Erlaubnis **Wach auf-**
hängen, werde ich gerichtlich be-
langen.
A. Sommer Wwe.

Winnenden.
Jeden **Samstag** ist
Sauerkraut
zu haben bei
Fr. Kögel & Nöble.

Winnenden.
Bettfedern & Flaum
sowie **neue Betten** von 60 M an
empfiehlt **Fr. Schnepfle.**

Zu vermieten
2 kleinere freundliche Zimmer an eine
einzelne Person sogleich oder bis **Jakobi**.
Wo? sagt die Redaktion.

In bekannter guter Ausführung
und vorzüglichsten Qualitäten
versendet
das erste und größte
Bettfedern-Lager
von
C. F. Kehnroth, Hamburg
zollfrei gegen Nachnahme (nicht
unter 10 Pfd.) neue Bettfedern
für 60 S das Pfd., sehr gute
Sorte 1 M 25 S das Pfd., prima
Halbdaunen 1 M 60 S und 2
Mt., prima Halbdaunen hochfein
2 M 35 S, prima Ganzdaunen
(Flaum) 2, 50 und 3 M
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Winnenden.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus dem Nachlasse der
Friedrich Ilg, Schneiders Wittwe hier
kommt das vorhandene Grundstück
6 a 02 qm Acker im Kreuzstein in der Nähe des Bahnhofs,
angekauft zu . . . 450 M
am nächsten
Donnerstag den 9. ds. Mts.,
nachmittags 2 Uhr
in hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber
eingeladen werden.
Den 6. Mai 1889.
K. Amtsnotariat:
H. Stroh.

Winnenden.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Verlassenschaftsmasse der
Philipp Friedrich Uez, Schlosser Witwe dahier
kommt
 $\frac{3}{8}$ an einer 2stöckigen Behausung in der Kirchgasse und
2 a 44 qm Gemüsegarten im Kapellgarten,
angekauft um 800 M
am **Samstag den 11. Mai d. Js.,**
nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhause dahier zum 2ten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Ver-
kauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 3. Mai 1889.
Kgl. Amtsnotariat:
Dinkelacker.

Winnenden.
Johannes Weber, Biegler in Weiler z. Stein bringt am
nächsten Samstag den 11. Mai d. J.,
nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich zum Verkauf:
93 a 85 qm
Acker
im Breitlauch,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 6. Mai 1889.
Ratsschreiberei:
Nagel.

Winnenden.
Eine freundliche
Wohnung
hat sogleich oder bis **Jakobi** zu
vermieten. Wer? sagt die Redaktion.
Eine kleine **Wohnung**
hat sogleich zu vermieten
H. Strahlenberger, Gerber.

Winnenden.
Schöne Aussteuer Möbel
hat stets auf Lager. Die billigsten
Preise zusichernd, empfehle solche einem
hiesigen und auswärtigen Publikum
zur gefälligen Abnahme.
G. Steinmaier, Schreiner.

Winnenden.
Feilen
zum Aufbauen werden von Schlossermeister
Zwint und Mechaniker **Krautter**
entgegen genommen.
Eine gut erhaltene
Nähmaschine
hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt
die Redaktion.

Winnenden.
Einige Zentner
Heu
sowie etwas **Stroh**
hat zu verkaufen
B. Schbold Wwe.

Winnenden.
350 Mark
Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche
Sicherheit sogleich auszuleihen.
M. Eisenmann.

Es sind sogleich
500 Mark
gegen gesetzliche Güterversicherung
auszuleihen.
Von wem? sagt die Redaktion.

800 Mark
hat gegen doppelte Versicherung sogleich
auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Schrader'sches Pflaster,
(**Indian-Pflaster**) altberühmt, be-
währtes Heilpflaster.
Nro. 1. Vorzüglich bei böartigen
Knochen- u. Fußgeschwüren, Krebsartigen
Leiden etc.
Nro. 2. Heilt sicher nasse und
trockene Flechten, böartige Hautaus-
schläge, Gicht, Rheuma etc.
Nro. 3. Seit Jahren erprobt gegen
Salzfluß, offene Füße und nässende
Wunden aller Art.
J. Schrader, Feuerbach, Paq. N. 3.
Zu haben in den Apoth. Stuttgart
Hirschapotheke.
Brochure direkt und in allen Depots
gratis franko.

Frachtbriefe
und **Gilfrachtbriefe**
sind zu haben in der
G. Fuß'schen Buchdruckerei.

Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen

ist die **Illustrirte**
Frauen-Beitung.
Diese bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unter-
haltungsnummern u. mindestens 28 Beiblätter,
so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchent-
lich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-
Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14
Tage eine Doppel-Nummer). Die Moden-
Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche
mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000
Abbildungen samt Text weitaus mehr bietet,
als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich
12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung
der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche über-
haupt genügend für den ausgehehrtsten Bedarf. — Das Unter-
haltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton
und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten
und Bädern regelmäßige Mitteilungen aus der Frauenwelt,

Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches, Gärtnerei und Brief-
mappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen
und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75
Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Moden-
bilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten
und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die
Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes
illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutsch-
lands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt
der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 S. —
Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem
jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68
besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 S. (in
Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen
Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis
und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer
Straße 38, Wien I., Operngasse 3.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 2. Mai. (Kammer der Abgeordneten.) Heute abend nahm die Kammer der Abgeordneten ihre Beratungen wieder auf, und zwar ging man, nachdem zunächst Präsident v. Hohl das Antworttelegramm S. M. der Königin aus Nizza auf die Glückwünsche des Präsidenten aus Anlaß ihrer Errettung aus Todesgefahr zur Kenntnis der Mitglieder gebracht, zur Beratung des Etats des Kultministeriums über, in welchem je 250,000 M. mehr eingestellt sind. In der allgemeinen Debatte führte Gröber darüber Klage, daß in der Kultministerialabteilung für Gelehrten- und Realschulen nur ein katholisches Mitglied sitze. Auch bei Besetzung der Lehrstellen finde eine Verschiedenheit in der Behandlung der Konfessionen statt. Dem gegenüber gab Minister v. Sarwey die Versicherung ab, daß sein aufrichtiges Bestreben dahin gehe, begründeten Forderungen beider Kirchen zu entsprechen, den Standpunkt Gröbers jedoch könne er nicht teilen; für unsere Gelehrten- und Realschulen, die keinen konfessionellen Charakter tragen, könne die Konfessionsangehörigkeit bei Besetzung der Lehrstellen nicht maßgebend sein; die persönliche Tüchtigkeit müsse hier das Entscheidende sein, sonst kommen wir auf eine schiefe Ebene. Von dem Abgeordneten Haug wurde die Auseinandersetzung des Vermögens der politischen und Kirchengemeinden zur Sprache gebracht. Präsident v. Sülzer betonte, daß die Entscheidungen über die §§ 92 und 62 ganz im Geiste des Gesetzes erfolgt seien, Schließlich erinnerte Haugmann an den Vorfall, daß vor einigen Jahren Personalakten der Volksschullehrer als Makulatur verkauft und alsdann zum Einwickeln von Verbrauchsgegenständen verwendet worden seien; letzteres sei auch in neuerer Zeit wieder mit Examenarbeiten von Schulamtskandidaten aus den Jahren 1883 u. 1884 geschehen. Der Minister erwiderte, daß nach dem bekannten Mißbrauch von ihm strenge Vorschriften erlassen worden seien; er werde über den neuen von Haugmann angeregten Vorfall strenge Untersuchung anstellen. Im späteren Verlauf der Sitzung machte der Minister noch die Mitteilung, daß die Aktenstücke, auf welche Haugmann Bezug genommen, wie mit Sicherheit anzunehmen sei, noch zu jenen gehören, die im Jahre 1885 unbefugterweise verkauft worden sind, und deren man nach der Entdeckung der Sache nicht wieder habhaft werden konnte. Jetzt können solche Verkäufe nicht mehr vorkommen. Von dieser Auskunft, welche Präsident v. Gemmingen und Prälat von Merz bestätigten, erklärte sich Haugmann als befriedigt. Kap. 45, Ministerium und Kollegium je 258,300 Mark und Kap. 46 werden genehmigt; ebenso Kap. 37, Beiträge zu Kirchen-, Pfarr- und Schulhausbauten, je 80,000 M. und Kap. 48, sowie die Kap. 49, Besoldungen der evgl. Kirchenliederer je 1,961,289 M.; 50, Entschädigung für Einkommensverluste infolge Ablösungen je 40,371 M.; 51, Seminare und Landexamen je 266,239 M.; 52, für evgl. kirchl. Einrichtungen je 17,150 M.; für ev. gottesdienstliche Zwecke je 1600 M.; 54, Besoldungen der kath. Kirchenliederer je 886,850 M.; 55, Ablösungsentschädigungen; 66, Bistum und Priesterseminar 112,640 M.; 57, Wilhelmsstift und Konvikte je 161,316 M.; 68, kath. kirchl. Einrichtungen 3523 M.; 56, kath. gottesdienstliche Zwecke 10,225 M. und Kap. 60, Beitrag zur israelitischen Zentralkirchenkasse je 27,800 M.

— 3. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Beratung des Etats des Kultdepartements fortgesetzt. Bei Kap. 61, Universität, kam die ungünstige Uebungszeit der Reserve-Offizier-Aspiranten (Sommer) zur Sprache, wurde jedoch auf spätere Gelegenheit verwiesen. Bei Kapitel 64, Landwirtschaftliche Anstalt Hohenheim, wurde von verschiedenen Seiten, so von Ege, Spieß, v. Wöllwarth auf die geringe Rentabilität der dortigen Gutswirtschaft hingewiesen, wofür der Grund namentlich in dem unrichtigen Züchtungsprinzip gesucht wurde, wogegen Minister v. Sarwey, Veemann, Zipperlen die Anstalt in dieser Hinsicht in Schutz nahmen und insbesondere deren eigenartigen Charakter betonten, der nicht zulasse, daß man nur auf möglichste Rentabilität sehe. Zu Kapitel 67, Weinbauschule in Weinsberg berührte Stockmayer, der im übrigen der Anstalt volle Anerkennung zollte, verschiedene Mißstände, hauptsächlich das Ungenügende der Räumlichkeiten, welche nur 12 Zöglingen Raum gewähren, und das Fehlen der Weinbehandlung im Keller, worauf Minister v. Sarwey die Be-

rechtigung dieser Klage zugab und zugleich baldige Abhilfe in Aussicht stellte. Kap. 68--71 werden debattelos genehmigt. Bei Kap. 72, gewerbliche Fortbildungsschulen, entspann sich eine kurze Debatte über die Sonntagsheiligung, doch wurde den Bedenken der Prälaten v. Lechler und v. Ege seitens des Ministers v. Sarwey und anderer entschieden entgegengetreten. Endlich bei Kapitel 78 (Gymnasien, Lyceen und lateinische Lehranstalten) regte Klaus, dem v. Schab beitrug, die Besserstellung der Lehrer an diesen Anstalten an und erhielt vom Ministertisch befriedigende Antwort. Kollmann wünschte die Einführung der Stenographie als Unterrichtsfach bei den Gymnasien, worauf Minister v. Sarwey bemerkte, fakultativ sei ja der Unterricht schon eingeführt und somit teilweise der Wunsch bereits erfüllt. Die Beratung wurde bei diesem Kapitel abgebrochen.

Stuttgart, 6. Mai. Aus Anlaß des Unfalls, der Ihrer Majestät der Königin jüngst zugefallen ist, sind Höchsterseben aus allen Teilen des Landes und aus allen Kreisen der Bevölkerung, von Hoch und Nieder wahrhaft wohlthuende Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, welche aufs neue Zeugnis ablegen von der Liebe und Anhänglichkeit des Württembergischen Volkes zu seinem Fürstenthum und welche Ihre Königlichen Majestäten mit innigster Freude und Rührung erfüllten. Auch von auswärts empfing die Königin zahlreiche Glückwünsche, so fast von allen verwandten und befreundeten Souveränen und fürstlichen Personen, namentlich auch von ihren Majestäten dem deutschen Kaiser und der deutschen Kaiserin, sowie dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland.

Stuttgart, 7. Mai. Der Ertrag, welcher Ihre Majestäten den König und die Königin nebst hohem Gefolge und Dienerschaft in die Heimat zurückbringen wird, trifft infolge anderer Dispositionen nächsten Freitag schon ca. 1 Stunde früher ein, als bisher in Aussicht genommen war, nämlich zwischen 10 und 11 Uhr vormittags. Um 12 Uhr nehmen die Majestäten im Residenzschloß ein Gabelbrühstück ein, um 7 Uhr abends werden Allerhöchstselben die hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses beim Hauptmahle um sich vereinigen. Ihre Majestät die Königin wird hierauf auf kurze Zeit nach der Villa bei Berg übersiedeln, Se. Majestät der König aber im hiesigen Schlosse wohnen bleiben und zwar bis zum Schlusse der Jubiläumsfeierlichkeiten. Wenn es die Umstände erlauben, gedenkt Se. Majestät vor dem Jubiläum sich auf wenige Tage nach Bebenhausen zu begeben. Bald nach den Hoffestlichkeiten wird das Regl. Hoflager nach Friedrichshafen verlegt werden.

Stuttgart, 7. Mai. Bei der gestern vormittag auf der Kanzlei der K. Regierung des Neckar-Kreises in Ludwigsburg vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten der Ritterschaft des Neckarkreises für die zweite Kammer der Ständeversammlung wurde an Stelle des + Freiherrn v. Wambüler Freiherr Heinrich Capler von Deubheim, genannt Bauz, in Cannstatt gewählt.

Stuttgart, 6. Mai. Das Ulmer Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 13 passierte heute früh 8 Uhr 52 Minuten den Bahnhof und fuhr 9 Uhr 10 Minuten nach Hagenau in Elsaß zu einer vierwöchigen Schießübung, welche gemeinsam mit dem Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 10 abgehalten wird, weiter. Die Rückkehr am 6. Juni erfolgt zu Fuß über Gernsbach, Calmbach, Tübingen und Urach. In Ulm wird das Regiment am 15. Juni wieder eintreffen.

Stuttgart, 6. Mai. Für die Jubiläumsregatta unter dem Protektorat Sr. Hoh. des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar, welche am 23. Juni nachmittags auf dem Neckar oberhalb Cannstatt stattfinden soll, veröffentlicht der festgebende „Ruderklub Neckar“ das Rennprogramm, welches 12 Rennen in verschiedenen Bootsgattungen umfaßt und zwar: 1. Vierer, 2. Dollenzweier für Juniors, 3. Vierer für Juniors, 4. Skiff, 5. Dollenzweier für Juniors, 6. Zweier, 7. Skiff für Juniors, 8. Dollenzweier, 9. Vierer für Juniors, 10. Doppelskiff, 11. Dollenzweier, 12. Vierer. Die Konkurrenzen sind internationale und sind zahlreiche Anmelbungen auswärtiger Vereine zu erwarten. Für die 1900 m lange Ruderbahn ist diesmal die gerade Strecke zwischen Untertürkheim und der Militärschwimmhalle gewählt worden. Die Wettfahrten können daher von den Tribünen, die in der Nähe der Gasfabrik bei Gaisburg am linken Ufer errichtet werden, vom Start bis zum Ziel verfolgt werden.

Stuttgart, 5. Mai. Die Veranstalter der Gartenbau-Ausstellung haben alle Ursache, mit ihrer Abrechnung zufrieden zu sein. Man hatte sich nämlich, da das Arrangement rund 10,000 M. kostete, darauf gefaßt gemacht, mit einem Defizit schließen zu müssen. Bekanntlich hat aber das Publikum sich in Scharen in der Ausstellung eingefunden. Diese Teilnahme, in Münze umgesetzt, betrug 13,000 M., so daß also ein Ueberschuß von 3000 M. dem Gartenbau-Verein verbleibt. — Ein kleiner Auslauf entstand gestern vor dem goldenen Ochsen in der Hauptstätterstraße, wo bekanntlich eine Masse Botenfuhrleute ausspannen. Im Mittelpunkt des Menschenräuels sah man den Boten von Unterweissach, der furchtbar jammerte, hie und da gräulich fluchte und von Zeit zu Zeit in einen offenen leeren Kasten blühte, der auf seinem Wagen stand. In diesem Kasten lag vorher eine größere Summe Geldes. In unbegreiflichem Leichtsinne hatte der Bote den Kasten offen gelassen und ein findiger Langfinger hatte die Gelegenheit wahrgenommen, das Geld zu stehlen. Wann und wo dies geschehen, konnte ebenso wenig ermittelt werden wie der Dieb selbst.

Stuttgart, 6. Mai. Die Eröffnungsfeierlichkeit der graphischen Ausstellung findet am 1. Juni vormittags 11 Uhr statt. Den gesanglichen Teil der Feierlichkeit haben die Sänger des Gutenberg-Vereins übernommen.

Stuttgart, 6. Mai. Von der Pferdemarktlotterie fiel der erste Gewinn einem Bauern Johannes Schmidt in Magstadt zu, den 3. haben zwei Briefträger davongetragen, den 4., wie schon gemeldet, der türkische Major Bahaddin Efendi in Oberndorf, der 23. Gewinn ist in die Kollekte von Kleinlogel, Heilbronn, der 9. in die von Weber, Böblingen, gefallen.

Stuttgart, 6. Mai. An Lotterien ist dieses Jahr kein Mangel. Außer bei der Heilbronner Kiliankirchenauslotterie und der für das hiesige katholische Krankenhaus bestimmten Lotterie kann man auch noch bei der Volksfestlotterie sowie bei der für Erbauung eines neuen Kurparks in Cannstatt sein Glück machen. Die letztgenannte Lotterie enthält 150 000 Lose à 1 bzw. 2 M., da jedes Los an zwei Ziehungen teilnimmt. Die erste Ziehung soll Ende Dezember, die zweite im Februar stattfinden.

Stuttgart, 5. Mai. Das Strafverfahren gegen die wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit und das Leben in Anklagestand versetzten Personen nimmt immer größere Dimensionen an. Bis in ziemlich vornehme Kreise hinein erstrecken sich die Verhaftungen. Einzelne in die Untersuchung Verwickelte wurden gegen hohe Bürgschaftssummen vorläufig auf freien Fuß gesetzt, andere haben für gut befunden, plötzlich nach Amerika auszuwandern, ehe sie der Arm des Staatsanwalts erreichte. Nicht bloß ledige, sondern auch verheiratete Personen aus sogenannter „guter“ Familie wurden der angezeigten Verbrechen überführt. Es ist ein trauriges Bild von sittlicher Verirrung, das durch die bisherigen Prozesse vor das Auge geführt wurde. Wenn auch die Namen der Schuldbelasteten bisher nicht öffentlich genannt wurden, so wird es doch nicht möglich sein, sie für immer in undurchdringliches Dunkel zu hüllen.

Stuttgart, 6. Mai. Zu Rad werden zwei hiesige Radfahrer die Pariser Weltausstellung besuchen, es sind dies die Herren Gander und Bender. Die 640 Kilometer große Strecke gedenken sie in 5 Tagen zu bewältigen.

Stuttgart, 6. Mai. Ein bedauerlicher Unfall hat sich Samstag nachmittags in der Böblingerstraße zugetragen. Dort sprach eine Witwe mit ihrem 6jährigen Kinde, welches sich auf der Straße befand, vom Fenster herunter. Mittlerweile kam der Pferdebahnwagen und obwohl der Kutscher fortwährend läutete und zum Ausweichen aufforderte, hörte das Kind nicht und blieb im Geleise stehen. Der Kutscher konnte die Pferde nicht mehr anhalten, infolgedessen das Kind überfahren und ihm beide Füße abgeschlagen wurden.

— Auf dem Standesamt in Stuttgart ging es am Samstag heiß her; noch nie war seit der Einführung der Civilehe ein solcher Andrang von Ehelustigen verspürt worden. Ramen doch am vormittag nicht weniger als 27 Pärchen, welche sich alle in das Joch der Ehe begeben wollten. Und alle diese 27 Paare mußte der Standesbeamte „einzeln“ im Schweiß seines Angesichtes topulieren. Wahrlich keine kleine Aufgabe.

— Für das allgemeine Niederfest des schwäbischen Sängerbundes, welches, wie schon gemeldet, am 7. und 8. Juli in Göppingen abgehalten wird, liegt nunmehr das Programm vor. Daranach beginnt das Fest Sonntag den 7. vormittags

10 Uhr mit Festzug zur Festhalle. Hierauf dort Begrüßung, Uebergabe der Bundesfahne um 11 Uhr, welchem sich das Wettzingen eines Teils der zum Wettzingen angemeldeten Vereine anschließt, nämlich: 1. Abteilung (ländlicher Volksgesang) und der von der 2. Abteilung (höherer Volksgesang) die Losnummern 1—10. Um 2 Uhr Mittagessen. Um 3 Uhr Aufstellung des Zuges, 3 1/2 Uhr Abmarsch auf den Festplatz und Fortsetzung des Wettzingens: von der zweiten Abteilung (höherer Volksgesang) die Losnummern 11—26, sodann Abteilung 3 (Kunstgesang) und Abteilung 4 (Einzelvorträge). Am 8. Juli morgens Hauptprobe in der Festhalle und zwar präzis 7 Uhr für die Cantate von J. Faust und präzis 7 1/2 Uhr für die allgemeinen Ehre. Um 11 Uhr Hauptproduktion in der Festhalle. Nachmittags Zug auf den Festplatz und Preisverteilung. Von allen Vereinen gemeinsam werden gesungen: Vor dem Wettzingen am 7. Juli: „Das deutsche Lied.“ Bei der Hauptaufführung am 8. Juli: „Nun danket alle Gott“, „Württemberger Lied“, „Deutsches Land“, „Nun leb wohl“, „Der Wunderstrom“, „Nähe der Geliebten“, „O mein Heimatland“, „Jetzt reisen wir“, „Abendruhe“, „Thurmwächters Lied“, „Am schwarz und blauen Bande“, „Frühlingsgruß an das Vaterland“. Von einer Anzahl der geübteren Vereine: „Des Sängers Wiederkehr“, Cantate von J. Faust. Vom Stuttgarter Liederkränz: „Gesang der Geister über den Wassern“ von Franz Schubert. Bei der Preisverteilung: „Mein Deutschland“ und „Nun zu guter Letzt“. Außer Konkurrenz werden zwei Vereine gesungen: Der Brüsseler Liederkränz in Schwäbisch Gmünd und der Stuttgarter Gutenberg-Verein. Der letztere hat den Chor: „Hei, lustiger Mitt“ von Sturm gewählt.

H o h e n b a s l a c h, 5. Mai. In der Nacht des 1. auf 2. Mai gab es zwischen lebigen und verheirateten Männern Streit, wobei das Messer wieder eine Hauptrolle spielte. Einer der Verletzten erhielt zwölf Messerstiche, welche glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind, ein Anderer einige, ebenfalls nicht Gefahr drohende Stiche in den Kopf.

G m ü n d, 6. Mai. Nach einem sehr warmen Tage entlud sich Samstagabend ein rasch aufsteigendes, sehr heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und dichtem Hagelschauer über unserer Markung. Der Regen floß ca. 1/4 Stunde lang in Strömen, während der Hagel, glücklicherweise nur erbsengroß, sehr dicht herunterstürzte. Da die Vegetation, wegen seitheriger kühler Witterung, noch nicht weit vorangeschritten war, ist glücklicherweise kein Schaden zu verzeichnen.

W e i n s b e r g, 5. Mai. Gestern Abend ereignete sich hier auf der Heilbronner Bahnlinie ein schauerlicher Unglücksfall. Der seit 37 Jahren als Arbeiter und Hilfswärter bei der Eisenbahn verwendete, zuletzt als Akkordant und Aufseher beim Bau des zweiten Geleises thätige Wilhelm Speer, ein fleißiger und braver Familienvater, wollte noch vor dem Zug um 5 Uhr abends durch den Tunnel auf dem für den Haller Zug bestimmten Geleis von der Arbeit auf seiner Strecke hieher zurückkehren, um seinen Arbeitern den Wochenlohn zu richten. Beim Ausgang aus dem Tunnel überhörte er die Warnungsrufe des dort stationierten Bahnwärters und wurde von dem hinter ihm kommenden Zug erfasst und getötet. Der zermalmete Körper wurde noch ca. 20 Meter weit geschleift, ohne daß die Fahrbediensteten, denen offenbar keinerlei Schuld beizumessen ist, etwas von dem schauerlichen Vorfall bemerkten.

G r o ß s a c h s e n h e i m, 5. Mai. In letzter Woche wurden während der Nachtzeit verschiedenen Grundbesitzern auf deren Baumgütern 35 Stück junge Obstbäume beschädigt, indem solche teils gänzlich abgebrochen, teils die Äste abgerissen wurden. Der angerichtete Schaden beträgt ungefähr 200 Mark. Der mutmaßliche Thäter ist flüchtig.

H a l l, 3. Mai. Ein fleißiger, sparsamer Knecht aus Weiler, O. Weinsberg, der längere Zeit im benachbarten Gelbingen in Diensten stand, suchte gestern im Kocher seinen Tod, indem er sich vorher noch an einer Hand die Pulsader durchschnitten hatte. Derselbe sollte gestern Hochzeit haben. Was den braven Menschen in den Tod getrieben hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen.

C r a i l s h e i m, 5. Mai. Ein 16jähriger Diensthote aus Rechenberg hat aus Unvorsichtigkeit bei der Behandlung der Füttermaschine eine Hand eingebüßt und wurde in das hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht. Sein Zustand ist

bedenklich, da die Amputation des Armes notwendig werden dürfte.

M a l m s h e i m, O. Leonberg, 5. Mai. Ein schreckliches Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag entlud sich heute nachmittag um 3 Uhr in unserer Gegend. Die taubeneigroßen Schloßen fielen ununterbrochen eine halbe Stunde in so dichter Menge, daß eine dicke Schneedecke über den Feldern lag. Der Grünsutterstand, welcher den Landmann zu schönen Hoffnungen berechtigte, hat dabei schwer notgelitten, so daß er an seiner Erholung 4 Wochen zu thun haben wird. Auch die Obstbäume sind stark beschädigt, indem die wuchtigen Hagelkörner viele junge Zweige und Knospen zur Erde rissen.

H e i d e n h e i m, 4. Mai. Gestern gab es, veranlaßt durch betrunkene Rekruten aus Burgberg, die von der Musterung zu Giengen kamen, in Hermaringen eine großartige Schlägerei zwischen ihnen und Hermaringer Bürgern. Als Waffen wurden Holzstücke benützt. Ein Hermaringer Schmied wurde bewußtlos hinweg getragen und ist jämmerlich zugerichtet. Die Ursache des Standals war ein 60jähriger Bauer, der mit seinem beladenen Streuwagen dem Rekrutenwagen nicht rasch genug auswich. Die Rekruten schlugen auf den bejahrten Mann ein, dem aber dann Hermaringer zu Hilfe kamen. Leider waren es zu wenige, denn es war fast alles bei der Feldearbeit.

H e r r e n z i m m e r n, 2. Mai. Am letzten „Weißes Sonntag“ wurden die Besucher des Gottesdienstes hier in eine große Bestürzung versetzt. Kaum waren die Kinder, welche zum erstenmale kommunizierten, in ihre Stühle zurückgelehrt, als eines derselben plötzlich von einem Krampfanfall befallen wurde. Auf wiederholte Aufforderung des Ortsgemeinlichen kamen ihm endlich einige Personen zu Hilfe, brachten es ins Pfarrhaus, wo geraume Zeit verging, bis es wieder zum Bewußtsein gebracht wurde. Einer Frau, die ihm den Mund zu öffnen suchte, wurde der Finger bis aufs Bein zerbißen. Es ist dies eines jener Kinder, die von den roten Flecken zu bald geheilt herausgingen und seither nicht wohl waren. Dieser schlimme Gast ist vor mehreren Wochen auch hierher gekommen und macht in jedem Haus bei der Kinderwelt seine Besuche.

E b i n g e n, 6. Mai. Das Gewitter am letzten Samstag überschüttete die Gemarkungen Laufen und Laulingen so stark mit Hagel, daß die Felder ganz weiß ausfielen, und ebenso hauste das gestern ausgebrochene Gewitter in der Richtung auf Bix und Samertingen.

V o m C a l w e r B e z i r k e, 5. Mai. Während eines heftigen Gewitters schlug heute mittag in Neuweiler der Blitz in das Wohnhaus des dortigen Gemeindevorstandes. Das große zweistöckige Gebäude brannte nebst angebauter Scheuer und Stallung bis auf den Grund nieder. Das in unmittelbarer Nähe gelegene Gasthaus z. Krone konnte nur durch große Anstrengungen der Löschmannschaften von Neuweiler und den benachbarten Gemeinden gerettet werden.

L e u t k i r c h, 5. Mai. Heute mittag entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter, das von Hagel begleitet war; der Hagel währte eine Viertelstunde und fiel sehr dicht. Doch ist anzunehmen, daß in jetziger Jahreszeit noch kein Schaden angerichtet wurde. Sonst sind bis jetzt die Aussichten für den Landmann gute.

F r i e d r i c h s h a f e n, 6. Mai. Heute nachmittag hatten wie ein heftiges Gewitter am See. Der Blitz schlug in ein Haus in der Vorstadt Hofen, ohne zu zünden, dagegen wurde die Hausbesitzerin nicht unbedeutend an der Hand verletzt.

Tagesberichte.

B e r l i n, 4. Mai. Für den König von Italien werden bereits im hiesigen Schloß die Zimmer eingerichtet, die ihm zur Wohnung dienen sollen. Es sind dies die prachtvollen, nach dem Lustgarten gelegenen Räume, die, wenn uns unsere Erinnerung nicht täuscht, auch vom König Viktor Emanuel im Jahre 1872 und später vom Kaiser Franz Josef während der Dreilaiserzusammenkunft von 1873 bewohnt worden waren. Fürst Bismarck wird seinen Berliner Aufenthalt mindestens bis nach der Abreise des Königs Humbert ausdehnen. Er hat um diese Zeit sonst immer schon seinen Aufenthalt auf dem Lande genommen, aber nicht bloß die Samoa-Konferenz sondern namentlich auch die Absicht, an den weiteren Beratungen des Reichstags teilzunehmen, hält ihn diesmal zurück. Angesichts der wachsenden Schwierigkeiten, in die das Unfallversicher-

ungsgesetz geraten ist, wird von den Freunden des Gesetzes sehr bestimmt darauf gerechnet, daß der Reichskanzler persönlich für das Zustandekommen der Vorlage eintreten wird.

B e r l i n, 6. Mai. Aus Sanfibar meldet das „Bureau Reuter“: 80 für die Wislmann-Expedition bestimmte Zulus sind unter Lieutenant Ramsey vom Kap eingetroffen. Man erwartet den baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Deutschen und Buschiri, dessen Streitkräfte gering sind. In seinem Lager herrscht Mangel an Lebensmitteln und Munition. Der letzte der von Buschiri gefangen gehaltenen Missionäre ist hier eingetroffen. Fünf portugiesische Kriegsschiffe liegen gegenwärtig in der Lungibai. Man glaubt, die Araber werden den Hafen während dieses Monats angreifen.

— Zur Angelegenheit Wohlgemuth erzählt die Nat.-Ztg., daß der Schneider Luz der Mülhauser Polizei als einer der rührigsten sozialdemokratischen Agitatoren und zugleich als gewissenloser Mensch bekannt war, der sich mehrfach vergeblich als Spion angeboten. Wohlgemuth ging scheinbar auf seine Anerbietungen ein, ohne ihm Geld zu geben; er schrieb ihm vielmehr, falls er (Luz) zuverlässige Mitteilungen mache, solle er eine Remuneration erhalten, wie das in solchen Fällen üblich. Dieses Schreiben wurde als Grundlage für das ganze unbillige Verfahren gegen Wohlgemuth benützt. Ferner macht die Nat.-Ztg. den Schweizerischen Behörden den Vorwurf, mit unerhörter Leichtfertigkeit gegen Wohlgemuth vorgegangen zu sein.

B e r l i n, 6. Mai. Dem Vernehmen nach ist Polizei-Inspektor Wohlgemuth behufs seiner Vernehmung hierher berufen. Die Nordb. Allg. Ztg. meldet, die Schweizer Regierung hat zugestanden, daß auf Veranlassung deutscher Sozialdemokraten in Basel durch deren Gesinnungsgenossen Luz dem Polizei-Inspektor Wohlgemuth eine Falle gestellt wurde. Die hier aus der Schweiz eingetroffenen Akten ergeben, daß Wohlgemuth wenige Minuten nach seiner Ankunft verhaftet, 9 Tage in Haft gehalten und wie ein gemeiner Verbrecher behandelt wurde, ferner daß Wohlgemuth nur Informationen einziehen wollte, daß er keinerlei agitatorische Versammlungen veranlaßt hat, auch keinerlei nach Schweizerischen Gesetzen strafbare Handlungen begangen hat. Des weiteren bringt die Nordb. Allg. Ztg. den aktenmäßigen Beweis, daß Margauer Beamte im Einverständnis mit Luz den Wohlgemuth auf Schweizer Gebiet lockten, um ihn zu verhaften.

B e r l i n, 4. Mai. Am Mittwoch sollte im Grunewald ein Pistolen-Duell zwischen zwei Berliner Ärzten zum Austrag gebracht werden. Die beiden Duellanten, die Sekundanten und ein Arzt waren auf dem hinter Schildhorn gewählten Kampfplatz zur Stelle, als plötzlich die Versammelten durch einen Schuß erschreckt wurden. Während man sich noch nach allen Seiten umsah, lief mit aufgelöstem Haar eine Dame auf die Gruppe zu, die mit dem Rufe: „Halt, einhalten! Nur über meine Leiche!“ sich den Duellanten mit geladenem Revolver näherte und die Drohung aussprach, den ersten, welcher die Waffe erheben würde, sofort niederzuschießen. Es war die verlobte Braut eines der Duellanten, die Tochter eines im Westen der Stadt wohnenden Fabrikanten, an welche der Bräutigam vor dem Duell einen Brief geschrieben, und für den Fall, daß er bei dem Duell getötet werden sollte, darin jätlichen Abschied nahm. Sofort nach Empfang des Briefes war die resolute Dame mit dem geladenen Revolver in dem Wagen ihrer Eltern nach der Wohnung des Bräutigams gefahren, und als sie diesen nicht antraf, der gegebenen Spur nach dem Grunewald gefolgt, wo sie im entscheidenden Augenblick die beiden Gegner noch trennte. In der That gelang es ihr, die beiden Kampfhähne soweit wieder zu versöhnen, daß sie von dem Duell zurücktraten. Ein Kellner im Schildhorn, der der Dame bei der Verfolgung der Duellanten behilflich gewesen, erhielt von dem Bräutigam ein Geldgeschenk.

G e l s e n k i r c h e n, 6. Mai. Auf Zeden des Gelsenkirchener Reviers sind teilweise Streite der Schlepper und Pferdetreiber, welche Lohnerhöhung verlangen, ausgebrochen. Auf Zede Königsgrube in Wanne streift die ganze Belegschaft. Hier fanden gestern Abend lärmende Kundgebungen statt. Mehrere Schaufenster wurden zertrümmert. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein. Die Sonntagswirtschaften wurden polizeilich geschlossen. Abends 6 Uhr kam 1 Kompagnie Infanterie zur Sicherung der Ruhe an.

G e l s e n k i r c h e n, 6. Mai. Der Streik der Bergleute erfolgte, weil ihnen eine Lohnerhöhung

verweigert wurde. Heute steht es hier wüst aus. Aus der Umgegend ist alles zusammengefrümt, kein Durchkommen möglich. Heute nacht mußte das Militär mit Kolben einhauen. Patrouillen durchziehen die Stadt; die Läden sind geschlossen. Laut R. B. ist ein Zivilist tot, viele, darunter verschiedene Polizisten, verwundet. Die Auführparagrafen wurden verkündet. Nach der Fr. Ztg. wird der Streik allgemeiner. In den Schächten der Gesellschaft Wilhelmine-Viktoria, der Konsolidation, Hibernia, Belgische Aktiengesellschaft und Königsgrube feiert alles.

Gelsenkirchen, 7. Mai. Der Arbeiterstreik hat sich auf alle Zechen des Kohlenreviers Gelsenkirchen erstreckt. Die Arbeiter verlangen 15% Lohnerhöhung. Die Streikenden verhalten sich durchaus ruhig. Gestern wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Die Compagnie des 13. Regiments rückt heute ab, sie wird ersetzt durch 2 Bataillone. Eine gestern stattgehabte Versammlung der Streikenden beschloß, an den aufgestellten Forderungen festzuhalten.

Mannheim, 5. Mai. In der Maschinenfabrik von Heinrich Lanz wurde gestern mittag der Schloßer Stein von einer Transmiffion erfaßt und so gräßlich verstümmelt, daß der Tod augenblicklich eintrat. Der Unglückliche war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

München, 6. Mai. Hier ist seit gestern ein Hafnerstreik ausgebrochen. Für den Fall, daß eine Einigung mit den Meistern nicht erzielt wird, beschloßen die Streikenden die Bildung einer Genossenschaft, zu welcher bereits ein Kapital von 20 000 M. gezeichnet ist. Morgen reisen 100 Streikende ab.

Neapel, 4. Mai. Der Vesuv entwickelte eine erhöhte Thätigkeit. Der Eruptionkegel ist eingestürzt und an der Nordwestseite des Berges ergießt sich ein Lavaström bis zur Basis des großen Kegels.

Paris, 5. Mai. Als Präsident Carnot heute mittag 12 Uhr in geschlossenem Wagen das Elysee verließ, um sich zur Teilnahme an der hundertjährigen Erinnerungsfest an das Zusammen-treten der Generalstaaten nach Versailles zu begeben, wurde von einem dem Palais gegenüber auf dem Trottoir stehenden anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Menschen ein Revolver-schuß auf den Wagen abgefeuert. Es wurde niemand verletzt, der Wagen setzte ohne anzuhalten seinen Weg fort. Der Thäter wurde sofort verhaftet und konnte nur mit Mühe vor Mißhandlungen durch die vor dem Palais versammelte Menge, welche Hochrufe auf Carnot ausbrachte, geschützt werden. — Der Mensch, welcher auf Carnot schuß, nennt sich Perrin und ist Magazin-verwalter bei der Marine. Derselbe erklärt, er habe nur mit Pulver (ohne Kugel) geschossen und habe niemand verlesen, sondern nur die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen, weil er das Opfer von gegen ihn begangenen Ungerechtigkeiten sei.

Paris, 6. Mai. Bei der Vernehmung gab Perrin an, er sei vom Gouverneur von Martinique ungerecht bestraft worden und habe überall vergebens reklamiert; er sei ohne alle Substanzmittel, seine Frau und seine drei Kinder litten große Not.

Paris, 6. Mai. Der Gouverneur Grodet, durch dessen rechtswidrige Akte Perrin zu seiner That veranlaßt worden sein will, ist bereits öfters wegen seiner exzentrischen Willkür genannt worden. Er wird zurückberufen, um sich wegen dieser und anderer Vorhalte zu rechtfertigen. Perrin verharret dabei, nur blind geschossen zu haben. Die monarchischen Blätter behaupten, das Attentat sei abgeartet gewesen, um die Popularität Carnots zu steigern, allein es steht fest, daß Perrin erst Samstag nach Paris gekommen ist.

Paris, 6. Mai. Die Ausstellung wurde heute eröffnet. Minister Tirard hielt eine Rede und hob hervor, daß das günstige Resultat nicht Frankreichs Verdienst allein, sondern auch der großherzigen, wertvollen Beteiligung fremder Nationen und Regierungen, welche Privatunternehmen hochherzig durch Subsidien unterstützt, die dankbare Huldigung Frankreichs dar. Präsident Carnot betonte in seiner Rede bei Eröffnung der Ausstellung, die Bedeutung der Ausstellungen liege darin, daß die Völker einander näher treten und sich verstehen lernten. Das dadurch erzeugte Gefühl der Achtung und Sympathie sei nicht ohne günstige Wirkung auf die Geschicke der Welt und bringe die Zeit näher, wo die Einkünfte aus dem Ertrage der Arbeit nur noch den Werken des Friedens gewidmet würden. Die Rede wurde beifälligst aufgenommen.

Brüssel, 5. Mai. Die belgische Regierung hat die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Deutschland und Luxemburg vom 8. Mai ab verboten. Ausgenommen sind Schafe, welche über Bleyberg nach Antwerpen gesandt und dort behufs Wiederausfuhr geschlachtet werden.

Luxemburg, 4. Mai. Der gestern dem Herzog Adolf zu Nassau dargebrachte Fackelzug gestaltete sich zu einer großartigen, ergreifenden Kundgebung für den Scheidenden Regenten. Der Herzog erschien mit dem Erbprinzen während des Vorüberzugs der Vereine auf dem Balkon des Palastes. Eine zahllose Volksmenge umjubelte ihn in unbeschreiblicher Begeisterung. Herzog Adolf dankte überwältigt von Rührung und rief mit kräftiger Stimme in die Menge: „Hoch lebe der König!“ Der allgemeine Wunsch der Bevölkerung, welche von dem Vorgange in Schloß Loo wenig erbaut ist, ging dahin, der König möge den Herzog zum Statthalter ernennen; die jetzige unerfreuliche Wendung der Dinge hat eine tiefe und sehr begreifliche Enttäuschung hervorgerufen. Wie früher durch den Prinzen Heinrich, so hätte der König sich jetzt recht wohl durch den Herzog zu Nassau als Regenten vertreten lassen.

Luxemburg, 4. Mai. Der Herzog von Nassau empfing heute vormittag eine Deputation von Mitgliedern der Kammer und des Staatsrats, welche ihm eine Dankadresse überreichte, in welcher es u. a. heißt: „Ew. Hoheit haben der Bevölkerung Gefühle der Zuneigung und Verehrung eingefloßt, welche nicht erlöschen werden, und haben die politische Lage des Großherzogtums, besonders den Charakter der Autonomie wunderbar erfaßt. Gott schütze Ihre und Ihrer erlauchten Familie Gesundheit!“ Der Herzog dankte tiefergriffen und bat um Bewahrung eines guten Andenkens. Heute nachmittag erfolgte die Abreise des Herzogs und Erbprinzen. Die Straßen waren mit einer dichtgedrängten Menge angefüllt, welche den Scheidenden begeisterte Huldigungen darbrachte. Am Bahnhofe hatten sich die Mitglieder der Kammer, des Staatsrats und die Spitzen der Behörden eingefunden. Die Menge drang in das Innere des Bahnhofes ein und begrüßte den Herzog bis zur Abfahrt mit Hochrufen. Der Herzog brachte ein Hoch auf den König aus, die Menge antwortete mit tausendstimmigen Vivats auf den Herzog.

Warschau, 5. Mai. Aus dem Kreise Rowno in Russisch-Polen teilt man dem Warschauer „Słowo“ folgende Schreckensgeschichte mit: Ein ungewöhnlich blutiges Drama hat sich unlängst in Racza und zwar in der Wohnung des dortigen Försters abgepielt, der sein neugeborenes Kind taufen lassen wollte und sich abends in das nahe Städtchen begeben hatte, um die Gevattern zu laden. Seine kranke Frau ließ er unter dem Schutze eines Bauernweibes zurück; der größeren Sicherheit wegen händigte er seiner Frau aber noch einen geladenen Revolver ein. Die Bauernfrau begab sich jedoch gleich, nachdem der Förster das Haus verlassen, in das Dorf, von wo sie in Gesellschaft ihres Mannes zurückkehrte und nun von der Förstersfrau die Herausgabe des Geldes forderte. Die Erschrockene wies den Dieben eine Kammer, in der in einem Kasten die Kasse enthalten sein sollte. Als aber die Verbrecher in dieser Kammer waren, erhob sich die Frau aus dem Bette und schloß die Diebe in die Kammer ein. Kurz darauf hörte sie das Vorfahren eines Wagens. In dem Glauben, ihr Mann kehre aus der Stadt zurück, schickte sie ihren sechsjährigen Sohn hinaus, um dem Vater die Thüre zu öffnen. Der Knabe lief hinaus und rief: „Vater, Vater, die Mutter hat die Diebe in die Kammer gesperrt!“ Der Ankömmling war aber nicht der erwartete Förster, sondern der Sohn der Verbrecher, welcher seine Eltern samt dem Raube abholen wollte und der das Kind sofort zu Boden schlug. Hierauf stürzte der Glende in das Zimmer der Kranken, fragte nach seinen Eltern und drohte der Frau mit dem Tode. Die Kranke ergriff den Revolver und schoß den frechen Räuber nieder, die Leiche fiel auf das Bett der Frau und diese wurde ohnmächtig. Als der Förster zurückkam, die Leiche des Kindes sah und den Erschossenen auf dem Bette der anscheinend toten Frau, rührte ihn der Schlag. Die mitgekommenen Paten aber fanden in der Speisekammer die beiden Verbrecher am Balken erhängt. Die Warschauer Zeitung versichert, daß die Geschichte in der That sich sogetragen habe.

Belgrad, 4. Mai. Oberst Djimonovic, welcher sich als Hofmarschall in der Umgebung der Königin Natalie befindet, trifft heute aus Valta hier ein, um namens der Königin mit der Regent-schaft wegen der in Aussicht genommenen Zusam-

menkunft mit dem jungen Könige in Preßburg zu verhandeln.

New York, 3. Mai. Ein verheerender Wirbelsturm, begleitet von furchtbarem Hagelschlag, suchte Carolina heim. Die meisten Gebäude in Warsaw (Carolina) wurden zerstört und die Saaten in der Umgebung gänzlich vernichtet. Der Hagel lag 8 Zoll hoch auf dem Boden.

Verschiedenes.

— (Russische Ehen). In einer Kreisstadt unweit Warschau fand dieser Tage zwischen einem Doktor und einem Apotheker ein gegenseitiger Frauen-Tausch statt. Die Initiative hierzu gab der erstere, welchem die Gemahlin des letzteren sehr gefiel, welche auch ohne weiteres ihr Einverständnis gab, Frau Doktorin zu werden, wenn es ihm (dem Herrn Doktor) gelingen sollte, alle Hindernisse zu beseitigen. Nach einigen Unterredungen zwischen dem Doktor und Apotheker, war letzterer damit einverstanden, seine Frau abzugeben, aber unter der Bedingung, daß die Frau des Doktors seine Frau würde. Und richtig! Der Wunsch der verliebten Paare ging in Erfüllung und die Scheidung wurde ausgewirkt. Kurz darauf fand die Trauung der vier Eheleute in der Wohnung des Apothekers statt. Die Freundschaft wurde aufrecht erhalten und der Doktor zog in das Haus, in welchem der Apotheker wohnte. Am Tage nach der Trauung fand der Austausch der Mitgift statt. Interessant ist es, daß beide Paare der lutherischen Konfession angehören.

— (Wie Du mir.) Ein Bauer aus der Nähe Kölns — so lesen wir im „Westf. Merkur“ — hatte einem Kölner Bäcker lange Zeit die nötige Backbutter besorgt, immer acht pfündige „Klütten.“ Als der Bäcker aber einmal die Butter nachwog, fand er, daß die Stücke um ein Pfund zu leicht waren. Er ließ sie deshalb stehen, bis der Landmann wieder zu ihm kam. Dieser überzeugte sich alsbald willig, daß die Butter nur 7 Pfund wog und erklärte einfach: „Das stimmt, aber daran bin ich nicht schuld; zu Hause habe ich kein Gewicht, ich lege auf die eine Waagschale die Butter und auf die andere das „acht“ pfündige Brot, das ich von Euch immer mitnehme!“

— (Verufswahl.) Ein Mann in Amerika, der ausfinden wollte, für welchen Beruf sein Sohn sich am besten eigne, schloß ihn mit einer Bibel, einem Apfel und einer Dollarnote ein. Wenn er bei seiner Rückkunft finden würde, daß der Junge die Bibel las, so wollte er einen Geistlichen aus ihm machen, daß er den Apfel, wollte er ein Farmer werden, und wenn er sich für das Geld interessierte, würde er ihn Bankier werden lassen. Als der Vater in das Zimmer kam, fand er, daß der Junge auf der Bibel saß, die Dollarnote in der Tasche und den Apfel bereits verzehrt hatte. Daraus bestimmte er das jugendliche Genie für die Laufbahn eines Politikers.

Frage. Ist mein Nachbar oder Anstößer berechtigt einen Zaun auf die Grenze zu setzen. Meine Ortsbehörde sagte mir, man dürfe mitten im Feld einen Zaun auf die Grenze setzen. R. in St. Antwort auf obige Frage. Ja er ist berechtigt. (D. Familienblatt.)

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 6. Mai. (Landesproduktenbörse.) Auch in der abgelaufenen Woche hat sich für Brodfrüchte auf dem Weltmarkte keine große Nachfrage geltend gemacht. Die Saatenstandsberichte lauten gleich günstig von überallher. Durch das äußerst fruchtbare Wetter erstarken auch die etwas schwach durch den Winter gekommenen Saaten. In Ungarn setzte die Spekulation die Weizenpreise einige Kreuzer in die Höhe, angeblich wegen Regenmangels. An den süddeutschen Märkten herrscht nur für Haber Nachfrage, jedoch ohne Preissteigerung. Die Börse ist schwach besucht und der Umsatz von nicht großem Belange. Wir notieren per 100 Kilo.: Weizen bayer. 21, ungar. 21,75, Dinkel 13,60—13,80, Gerste bayer. 17,—, ungar. 19,25 M.

Stuttgart, 6. Mai. (Mehl Börse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 280 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen und zwar zu folgenden Preisen: Nr. 0 31,50 bis 32 M., Nr. 1 30 bis 30,50 M., Nr. 2 28 bis 28,50 M., Nr. 3 27 bis 27,50 M., Nr. 4 24 bis 24,50 M.

Weisse Seidenstoffe von Wk. 1.25 bis 18,20 p. Met. — glatt und gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. S. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.